

muß bei dem Aufgraben anwesend sein, und bei Ihnen verweilen können, bis ich weiteres bestimme. Als Vorkauf bitte Ihre Briefe nicht mit Ihrem Namen zu zeichnen, sondern „Diego“. Ihre erwünschte Antwort entgegennehmend zeichnet hochachtend Manuel Sanchez, Militärgefängnis Madrid, 1. Dezbr. 1895. Man weiß nicht, ob man mehr die Frechheit oder Thorheit dieses edlen Senor Juan bewundern soll.

Schönheide, 4. Dez. Die Bärstendindurie, die sich hier von Jahr zu Jahr bedeutender entwickelt und über den ganzen Ort verbreitet ist, besteht schon über hundert Jahre; in der Inventur eines hiesigen Geschäftes vom Jahre 1785 kommt bereits ein Bärstendmacher namens Then vor.

Plauen, 6. Dez. Der Sturm, der namentlich in vergangener Nacht wütete und von Gewitterregen begleitet war, hat in der Stadt sowie in der Umgebung vielfachen Schaden angerichtet. Starke Bäume wurden entwurzelt, Bäume umgeworfen, Dächer beschädigt und Fenster zerschmettert.

Bei einer Nachlassauktion in **Meißen** kam auch sogenannter alter Kummel, worunter alte Töpfe waren, zum Verkauf. Ein Bieter erstand diese Töpfe und war nicht wenig erstaunt, vier Sparkassenbücher mit Einlagen im Betrage von 8000 Mark nebst einem Vorschubbuch darin zu finden.

Frankenberg, 5. Dez. Heute früh verchied der im 6. Lebensjahre stehende Sohn eines hiesigen Spinnereibesizers an den Folgen eines Unglücksfalls nach entsetzlichem Leiden. Der Knabe hatte am Dienstag mittag voriger Woche, nachdem er vom Küchenfenster aus einer am Ausgange vorgenommenen Reparatur zugehört hatte, beim Herabsteigen einen auf dem Festerbreit stehenden Topf mit heißer Milch so unglücklich gestreift, daß derselbe herunterfiel und dabei seinen Inhalt über das arme Kind ergoß. Zu den hierdurch verursachten schweren Brandwunden traten noch innere Verletzungen, indem der bedauernswerte Knabe im Schmerze ein Glas, in welchem ihm ein Labetrunk gereicht wurde, zerbrach und Scherben verschluckte; hauptsächlich die durch die Glassplitter entstandenen inneren Verletzungen sollen den Tod des Kindes herbeigeführt haben.

Berlin, 6. Dez. Die Ausständigen in der sozialdemokratischen Buchdruckerei von Maurer und Dimmich haben auf die Bekanntmachung der Firma, daß sie tarifmäßige Löhne zahle und tarifmäßige Arbeitszeit innehalte, einen Aufruf an die Arbeiter Berlins erlassen, in welchem die Mißstände in dieser Firma, Ueberschreitung der Gewerbeordnung, überlange Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und mangelhafte Bezahlung nochmals klargestellt werden und an die Solidarität der gesamten Arbeiterschaft appelliert wird. Damit ist der Boykott über diese Firma ausgesprochen.

Berlin. Eine durchgreifende Veränderung wird ein Teil der Königsstadt im nächsten Jahre erfahren. Sie geht aus der Initiative der in diesem Stadtteil ansässigen Inhaber großer Geschäfte hervor. Namentlich wird, so meldet der Konfektionär, die Klosterstraße von der Königstraße ab bis zum Häuserblock der Rosenstraße in neuem Glanze erscheinen. Die Firma Gebrüder Simon, Klosterstraße 80, 81 und 82 läßt einen großen Neubau errichten. Das Nebenhaus Nr. 83 ist von der Leinenwarenfirma Julius Benedig Söhne erworben worden. An Stelle des Eckhauses Klosterstraße 21, Ecke der Bischofsstraße, wird ein großes Warenhaus entstehen, welches von der Firma Carl Cohn errichtet werden wird. Die jenseits der Bischofsstraße liegende Reihe kleiner Grundstücke ist zum Teil von der Firma Carl Niemer, zum Teil von der Firma Gebrüder Philipp angekauft worden. Ueberall werden Neubauten entstehen. Die Grundstücke Klosterstraße 17/18 werden einem modernen Geschäftshause Platz machen. Das benachbarte Haus Klosterstraße 16 wird ebenfalls einem Neubau weichen. Ferner verlautet, daß die Gebäude Bischofsstraße 6 und 7 einem modernen Warenhause Platz machen werden. Die Firma N. Israel hat ihren in der Spandauer- und Königstraße gelegenen großen Bantomplex durch Ankauf des umfangreichen Grundstücks Spandauerstraße 30 vergrößert. Hierzu kommt noch der nunmehr vollendete Bau des großen Warenhauses in der Rosenstraße. Dieser Teil des Centrum, in welchem sich noch viele alte Häuser befinden, nimmt nunmehr eine vollständig veränderte Gestalt an.

Berlin, 6. Dez. Die Volkszählung in Berlin ergab eine Bevölkerungsziffer von 1,674,115 Einwohnern.

Ein Entführungsgeschichte, die möglicherweise noch ihr Nachspiel in einem Ehecheidungsprozeß vor Gericht finden wird, soll in Berlin das Tagesgespräch bilden. „Eine am Alexanderplatz-Theater engagierte Schauspielerin namens W. hatte in ihrer „kleinen Kämmerei-Rolle“ einen auf der Durchreise befindlichen ungarischen Bankier derartig begeistert und entzückt, daß derselbe, obwohl er verheiratet ist, beschloß, mit ihr zu fliehen. Das Liebespaar soll sich nach Skandinavien gewandt haben.

Den Schutz der Bauhandwerker betrifft ein Antrag, welchen Abg. Wassermann (natlib.) im Reichstage eingebracht hat. Derselbe ersucht die Regierung, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Bauhandwerker und Bauarbeiter für ihre aus Arbeiten und Lieferungen an Neu- und Umbauten erwachsenden Forderungen gesichert werden,

und dabei insbesondere die Einräumung eines gesetzlichen Pfandrechts an der Liegenschaft in Erwägung zu ziehen, welches den durch ihre Leistungen geschaffenen, durch gerichtliche Schätzung festzustellenden Mehrwert erfasst und allen hypothekarischen Ansprüchen vorgeht, soweit solche den gerichtlich festzustellenden Wert der Liegenschaft zur Zeit des Baubeginns überschreiten.

Ueber die äußeren Vorgänge bei der „Beurlaubung“ des Ministers v. Köller berichtet die Staatszeitung: Am Sonntag hatte der Reichskanzler eine Anzahl Kollegen in seinem Palais versammelt, um mit ihnen die Köllerfrage zu besprechen. Das Ergebnis war ein Bericht an den Kaiser, in dem die Entlassung Köller's noch vor dem Zusammentritt des Reichstags gefordert wurde. Der Kaiser war überrascht und befahl Herrn von Köller zu Montag früh 8 Uhr nach Potsdam. Die Unterredung dauerte sehr lange und da die Abreise des Kaisers (nach Breslau) auf 8 Uhr 45 Min. festgesetzt war, so fuhrn beide im Sonderzuge bis zum Bahnhof Friedrichstraße und setzten die Unterredung fort. Diese führte nicht zu einer vollständigen Klärung, der Kaiser befehlt sich deshalb die Entscheidung vor und entsprach dem Wunsche des Herrn v. Köller, ihn bis dahin zu beurlauben.

Hamburg, 6. Dez. Ein seit gestern wütender heftiger Weststurm verursachte in der Hafengegend und in den niedrig gelegenen Häusern der inneren Stadt Ueberschwemmungen und bedeutenden Materialschaden. Die Feuerwehrlöcher sind an vielen Stellen beschäftigt, Keller leer zu pumpen. Viele Transportfahrzeuge sind voll Wasser geschlagen und gesunken. Auch aus Harburg, Ruzhaven, Lübeck, Kiel und vielen anderen Orten laufen Berichte über Sturm und Hochwasserschäden ein. Die Telephonverbindungen sind vielfach unterbrochen.

Mannheim, 6. Dez. Ein Orkan, der heute Nacht wütete, hat im Petroleumhafen die 200 Meter lange und 15 Meter hohe Brücke niedergeworfen.

Der 54 Jahre alte Landwirt Sidor Stelzer von Unterrombach bei Bruchsal, der die Kriege von 1866 und 1870 mitgemacht, hatte, da er in der linken Schulter ständige Schmerzen fühlte und an der Arbeit dadurch behindert war, beim Königl. Bezirkskommando um Zuweisung der für solche Fälle vorgesehenen Unterstützung nachgesucht. Er wurde deshalb im Garnison-Lazarett einer Untersuchung unterzogen, wobei sich herausstellte, daß der Mann unterhalb des linken Schulterblattes eine Kugel stecken hatte, von deren Vorhandensein er gar nichts wußte. Durch Herrn Oberstabsarzt Dr. Thielemann wurde ihm das Geschöß, eine preußische Büdnadelgewehr-Kugel, die er 1866 im Gefecht bei Hundheim erhalten und 29 1/2 Jahre mit sich herumgetragen, herausgeschossen. Wie die „Bruchl. Ztg.“ vernimmt, ist der Heilungsprozeß so günstig verlaufen, daß der Veteran in wenigen Tagen aus dem Lazarett entlassen werden kann.

Die Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmales auf dem Kyffhäuser ist auf den 16. Juni 1896, mittags 12 Uhr, festgesetzt worden. Man erwartet den Kaiser, sowie alle deutschen Fürsten und die Bürgermeister der Hansestädte.

Wien, 6. Dez. Infolge des gestrigen orkanartigen Sturmes wurden Fuhrwerke, darunter Omnibusse, umgeworfen, zahlreiche Personen verletzt. Der Schriftsteller Dr. David wurde mit solcher Heftigkeit niedergeworfen, daß er erst bewußtlos war; ehe er sich erheben konnte, wurde er von einem Wagen überfahren und erlitt einen Bruch der beiden unteren Schienbeine.

Moholm (Schweden), 6. Dez. Die Stadt Marinstad (Westgotland) ist vergangene Nacht niedergebrannt. Nur die Volksschule, ein Hotel und der Bahnhof sind unbeschädigt. Dreiviertel der Bevölkerung ist obdachlos; das Feuer wütet fort. Telegraphen-, Telephon- und Eisenbahn-Verkehr sind unterbrochen.

Kopenhagen, 6. Dez. Nach einer Meldung aus Christiana hat Frau Ransen durch eine Brieftaube günstige Nachrichten von ihrem Gatten, der sich auf einer Expedition nach dem Nordpol befindet, erhalten.

Paris, 6. Dezbr. Der Ortspfarrer von Ferreres bei Orleans erhielt von einem ehemaligen deutschen Offizier namens Ludolf ein Dankschreiben zum Andenken an die Sorgfalt, welche dieser Geistliche ihm 1870 angedeihen ließ. Der Brief ist datiert Hannover, 17. November, und kündigt die Absendung eines Geschenkes an, bestehend aus dem Portrait des Offiziers.

Die neuesten amtlichen Angaben über die Bevölkerung Frankreichs und Englands beleuchten die bekannte Tatsache der langsamen Vermehrung der französischen Bevölkerung in sehr bemerkenswerter Weise. Das Verhältnis der Bevölkerungsziffer beider Staaten war 1801 noch das von 2 : 1, wobei Frankreich die Ziffer 2 darstellte. Damals hatte die Republik etwa 29 Millionen Einwohner, England kaum 15 Millionen. 1891 war England auf 37 797 013 Seelen angewachsen, wobei es von Frankreich nur noch um 1 Million überholt wurde. Die neueste Ziffer hat das Verhältnis gänzlich geändert: England zählt nunmehr 39 134 166 Einwohner, Frankreich 38 1/2 Millionen.

London giebt Wadenarren wiederum ein böses Beispiel: Die vornehmste Welt hat sich dort

auf das Theerauchen verlegt. Es werden dort in gewissen Läden sogar schon im großen hergestellte Thee-Cigaretten verkauft. Besonders sind es die Damen, welche dieser neuen Leidenschaft fröhnen, die freilich von weniger Bemittelten nicht leicht mit gemacht werden kann. Der Reiz gar mancher Genüsse besteht ja hauptsächlich darin, daß sie wegen ihres hohen Preises nicht leicht zugänglich sind. Natürlich wird Paris, das sich keinen Modeunfuss entgehen läßt, London schnell nachahmen. Echten chinesischen Thee rauchen und bestes kölnisches Wasser trinken, werden nun die beiden vornehmsten Genüsse sein. Kölnisches Wasser hat wenigstens den Vorteil, sehr reinen Weingeist zu enthalten. Die Damen können es sich verschaffen, ohne in den Verdacht des „Rillen Suffs“ zu geraten. Natürlich kann Niemand kölnisches Wasser, das zu 88 Hundertsteln aus Weingeist besteht, rein trinken. Es wird tropfenweise auf Zucker genommen oder mit Wasser verdünnt.

Ueber die Verwendung von Eisenstein und Metallen bei den Indianern **Alaskas** (Nordwest-Amerika) macht ein Amerikaner, namens Hughes, einige interessante Mitteilungen. Während einer Erkundung besand er sich mehrere Monate hindurch in dem indianischen Dorfe Yakon, wo er bemerkte, daß die Einwohner viele Gerätschaften von Eisenstein besaßen. Auf die Frage nach der Herkunft des Materials erklärte der Häuptling, daß sich einige Tagereisen von Yakon in den Bergen eine Klüfte befände, in der das Material gefunden wurde, aus dem der Stamm seine Gerätschaften verfertigte. Hughes wußte den Häuptling zu bestimmen, ihm die Stelle zu zeigen. Die Reise ging über zahlreiche Wasserläufe und umfangreiche Eisfelder. Endlich befand man sich an einer Erbsenkung neben einem Gletscher. Die Indianer begannen den Schnee zu beseitigen und es zeigte sich nun unzählige Skelette von Mammuttieren und Mastodonten, sowie riesige Strohähne. Hughes nahm so viel mit, wie er auf den Schlitten transportieren konnte, und er geht nun, mit den Mitteln, die er aus dem Verfaule mehrerer Tons Eisenstein erhielt, eine Expedition auszurüsten. Ferner wird aus Alaska berichtet, daß ein Agent der Alaska Commercial Company die Entdeckung machte, daß ein Indianerstamm an den Quellen des Copperflusses zu den Gewehren Kugeln benutzte, die der Stamm selbst goß. Bei der Untersuchung ergab sich, daß sie teils aus Kupfer, teils aus einer Mischung von Silber und Blei bestanden. Die Indianer erzählten, daß sie die Metalle in den Schluchten hinter Spirit Mountain fänden.

Die nordamerikanische Regierung droht in der Jahresbotschaft des Präsidenten Cleveland mit Zollschränkungen gegen Deutschland, weil die deutschen Schutzmaßnahmen gegen die Einfuhr von amerikanischen Vieh und Nahrungsmitteln zu weitgehend seien. Das Letztere stimmt nun in keinem Falle, denn man weiß ja, wie es nur zu häufig mit der Gesundheitsgefährlichkeit jener Lebensmittel bestellt ist, die aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika den Weg herüber zu uns nehmen.

Zur Strandung des nach **Brasilien** bestimmten italienischen Dampfers „Solferino“ mit über 1300 Passagieren an der marokkanischen Küste wird aus Tetuan geschrieben: Da eine Ausficht, das Schiff durch eigene Kraft wieder flott zu bringen, nicht vorhanden war, und dessen Lage infolge bedeutender Beschädigungen des Kiels auch ziemlich gefährdet erschien, unternahm einige mutige Matrosen des „Solferino“ das Wagstück, in einem Boote die Fahrt nach Ceuta zu unternehmen. Sie langten glücklich an, und von da wurde nach Gibraltar auf diese Nachricht sofort in See gegangene Dampferfahrzeuge am Unfallorte anlangten, bemächtigte sich während der an Bord ausgebrochenen Panik eine Anzahl von Passagieren eigenmächtig eines Rettungsbootes. Dieses schlug um, und alle 26 Insassen fanden ihren Tod in den Wellen. Der maurische Gouverneur von Tetuan begab sich sofort in Begleitung des italienischen Konsulvertreters mit Soldaten an die Unglücksstelle, um für das Schiff die erforderlichen Schutzmaßnahmen gegen etwaige Plünderungsversuche der umwohnenden Piraten zu treffen. Passagiere und Ladung wurden ohne weitere Verluste sämtlich geborgen und nach Gibraltar übergeführt, von wo sie der Keapeler Dampfer „Washington“ weiterbeförderte. „Solferino“ ist im Verlaufe weniger Jahre schon der zweite große italienische Auswanderer-Dampfer, der an der marokkanischen Küste durch Strandung zu Grunde gegangen ist.

Ueber die Goldfunde in unserem **ostafrikanischen** Schutzgebiet geben die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft und die Eisenbahngesellschaft für Ostafrika (Usambaralinie) im Anschluß an eine frühere Veröffentlichung folgendes bekannt: Unser Beauftragter, der Geologe Dr. Stapff, welcher am 25. September in Deutsch-Ostafrika angelangt war, hat in der ersten Hälfte des Monats Oktober etwa 60 km Luftlinie westlich von Tanga an mehreren Punkten das Vorkommen von goldhaltigem Quarz konstatiert und die Ueberzeugung gewonnen, er habe einen Goldquarzgang von 5 km Länge gefunden. Nachdem Dr. Stapff am 17. Oktober zu unserer tiefen Betrübnis einer Fiebererkrankung erlegen war, haben wir den englischen Bergingenieur W. Martin am 28. Oktober von Brindisi nach Ostafrika abgeandt. Herr Martin ist am 11. November in Tanga